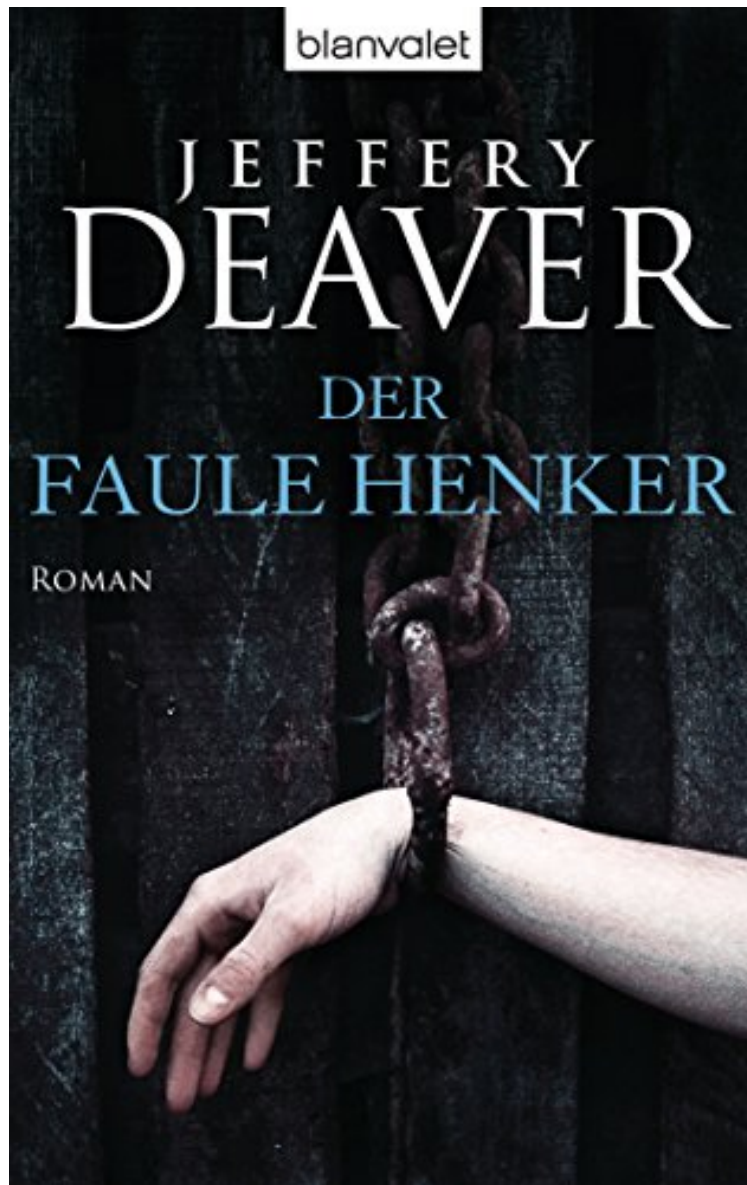


[Read download] Der faule Henker: Roman (Lincoln-Rhyme-Thriller 5)

## Der faule Henker: Roman (Lincoln-Rhyme-Thriller 5)

Von Jeffery Deaver

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #17695 in eBooksVerffentlicht am: 2004-12-22Erscheinungsdatum: 2004-12-29File Name: B004U5FANS | File size: 49.Mb

**Von Jeffery Deaver : Der faule Henker: Roman (Lincoln-Rhyme-Thriller 5)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der faule Henker: Roman (Lincoln-Rhyme-Thriller 5):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen17 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Trick und TuschungVon marielanIm sechsten Band der Reihe haben Amelia Sachs und Lincoln Rhyme es mit Serienmorden zu tun, die in ihrer Ausfhrung Zaubertricks aus Variettheatern entsprechen. Auch dass der Tter sich blitzschnell

verkleiden und in eine andere Gestalt schlüpfen kann, lässt auf einen Illusionisten tippen. Man holt die junge Kara, die an ihrer Karriere als Magierin arbeitet, mit ins Boot. Das Gros der amerikanischen Krimis lebt in der Tradition der alten Westernfilme: Der Held ist dem Bösen dicht auf den Fersen, und haarscharf fliegen die Kugeln solange an dessen Ohr vorbei - auch wenn der Held normalerweise ein Meisterschütze ist - bis man sich Aug in Auge beim Duell gegenübersteht. Die Fronten sind klar, der Zuschauer / Leser weiß, auf wessen Seite er zu stehen hat und fiebert mit, obwohl er den Ausgang des Duells kennt. Deaver geht zu den Autoren, die diese Vorgabe beherrschen und perfekt umsetzen, zumal er mit Rhyme einen Ermittler geschaffen hat, der sich für die Verfolgungsjagd nicht auf schnelle Autos, sondern nur auf seinen analytischen Verstand verlassen kann. In puncto Spannung hätte dieser Krimi zunächst die Höchstpunktzahl verdient. Was das ständige Entkommen des Verfolgten angeht, setzt Deaver nicht auf die bewährten Motive, zu denen das Auto gehört, das im entscheidenden Moment nicht anspringt, oder Missverständnisse zwischen den Jägern oder den beliebten Zufall, sondern auf die Person des Täters und lässt den Leser spüren: Auch wenn du seinen Namen und sein Gesicht kennst, wirst du ihn sogar dann nicht erkennen, wenn er neben dir steht. Im letzten Drittel verheddert sich Deaver in seinen Gaukeleien und Vortuschungen. Plötzlich wirkt der bis dahin fesselnde und stringent ausgeführte Plot so, als wären dem Autor nach getaner Arbeit noch ein paar Ideen gekommen, wie er sein Buch verlängern könnte: Was wäre, wenn die vermeintliche Tuschung auch nur eine Tuschung wäre? Oder wenn es überhaupt keine Tuschung gab, sondern nur die Vortuschung einer Tuschung? Klingt verwirrend? Ist es auch. Und wenn endlich alles aufgedeckt und jede Tuschung entlarvt ist, gibt es noch ein Nachspiel. Und das Nachspiel des Nachspiels. über Amelias Beförderung. Und Karas Kunst. Und Amelias verbeultes Auto. Beim Western darf der Held nach dem Duell noch die um ihn bangende Schne küssen, dann reiten beide gegen Sonnenuntergang, geblendet vom Abspann. Dass die Schne ein lahmes Pferd hat und einen Termin beim Hufschmied, würde eigentlich dann niemanden mehr interessieren. 5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. ein Buch was man bestimmt nicht weglässt! Von Apraxia So nun habe ich auch endlich meinen ersten DEEVER gelesen. Und ich war begeistert von dem Buch. In dem Buch geht es um ein Ermittlerpaar Lincoln Rhyme und Amelia Sachs, die es mit einem mordenden Illusionisten zu tun bekommen. Beim ersten Mord wird ein Mädchen in einer Musikschule ermordet und der Täter verschwindet spurlos aus einem ausbruchssicheren Raum. Die Ermittler sind verblüfft. Der Täter stellt sie immer wieder auf die Probe und vor scheinbar unlösbare Aufgaben. DEEVER schickt seine Leser immer wieder auf falsche Fährten. Denn in diesem Fall ist nichts so wie es scheint. (Ist der "Hexer" nun ein auf Rache sinnender Mörder oder doch ein kaltblütiger Auftragskiller?) Somit ist das Buch eine spannende Lektüre. Und wenn man bisher keine Bücher dieser Reihe von Deaver gelesen hat unbedingt zu empfehlen. Da aber vieles von der Atmosphäre des Buches durch die verschachtelten Wendungen kaputt geht, nur 4 Sterne. 4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der bisher beste Deaver Von R. Andresen Ich habe nicht alles, aber doch vieles von Jeffrey Deaver gelesen. Nicht alle haben mich vollends überzeugt, dieser Roman jedoch hat alles, was ein guter, spannender Schmecker braucht. Die Rhyme/Sachs-Connection kommt gewohnt lesig daher, und auch der Falle, den die beiden Ermittler mit Hilfe einiger anderer interessanter Figuren zu lösen haben, hat es in sich und weiß jederzeit zu fesseln. Die Idee, den Mörder aus dem Reich der Zauberer und Illusionisten kommen zu lassen und den Leser auch frühzeitig an seiner Gedankenwelt teilhaben zu lassen, ist geradezu genial. Man leidet und rätzelt mit, wie sonst selten. Schon lange hat mich kein Krimi-Autor mehr so lange wachhalten können. Uneingeschränkt empfehlenswert, auch für Leser, die bisher nichts von Deaver gelesen haben, man ist schon von der ersten Seite an gefesselt. Mehr davon.

Kurzbeschreibung Jeffrey Deavers geniales Ermittlerpaar Lincoln Rhyme und Amelia Sachs löst seinen fünften und mit Abstand spannendsten Fall: auf den Spuren eines Mörders, dessen Metier das Unmögliche ist ... Qualvoll stirbt ein junges Mädchen in einer New Yorker Musikschule. Der Täter flieht in einen fensterlosen Probenraum. Drinnen fällt ein Schuss, bevor die Polizei das Zimmer stormen kann. Es ist leer für Lincoln Rhyme, den gelähmten Ermittler, und seine ambitionierte Partnerin Amelia Sachs ist sofort klar: Es war nicht der letzte Mord dieses Täters. Zu demonstrativ und lustvoll missbraucht er die Tricks großer Magier wie Houdini oder wie David Copperfield, zu schlau sind seine Ablenkungsmanöver. Und schon nach wenigen Stunden schlägt der Mörder tatsächlich ein zweites Mal zu. Wieder liefert er einen beeindruckenden Beweis seiner Tuschungskunst und lässt die Ermittler ratlos zurück: Was ist Trick, was ist Wirklichkeit? Die junge Magierin Kara wird als Beraterin hinzugezogen und klärt Lincoln Rhyme über die psychologischen Hintergründe der Illusionswirkung und die Tricks der großen Künstler auf: Rhyme und Sachs müssen zuerst den perfiden Plan hinter den vordergründigen Effekten entschlüsseln, um einen letzten grausigen Racheakt zu verhindern. Den akribisch geplanten Höhepunkt in der mörderischen Glanzvorstellung eines psychopathischen Magiers. Der französische Autor Antoine de Saint-Exupéry erklärte einmal, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar. Vor diesem Problem stehen auch Lincoln Rhyme und seine Assistentin Amelia Sachs in ihrem fünften Fall. So entführt uns Der faule Henker in die Welt der Zauberei und der Illusionen: Alles beginnt mit dem Tod einer jungen Musikschülerin, die praktisch vor den Augen der Polizei umgebracht wird. Als der Mörder in einen fensterlosen, geschlossenen Hrsaal flüchtet, stormt die Polizei den Raum -- doch er ist leer. Das Team um Lincoln Rhyme schließt aus der Systematik und der

trickreichen Vorbereitung des Mordes, dass es sich bei dem Mörder um einen sehr berechnenden und äußerst kunstfertigen Täter handeln muss, der es nicht bei einem Opfer belassen wird. Nach einem zweiten Mord an einem Geistlichen müssen sie erkennen, dass der geheimnisvolle Serientäter ihnen immer einen Schritt voraus ist. Eher durch Zufall wird Amelia Sachs dann durch die junge Zauberkinsterin Kara auf die entscheidende Spur gebracht, die ein Tatmuster erkennen lässt und sie ins Milieu der Magier und Illusionisten führt ... In *Der faule Henker* nimmt uns Jeffery Deaver mit einem rasanten und packenden Psychothriller buchstäblich gefangen. Gleichwohl erscheint einem bei den vielfältigen Turbulenzen des Plots der Autor bald selbst als Illusionist, der uns geschickt über die Schwächen seiner Erzählung hinwegzutäuschen vermag. Denn Deaver erstarrt ein wenig in Taschenspielertricks: Das Wesentliche lässt er verborgen. So erfährt man trotz seiner stimmungsvollen Erzählreise in die Welt der Magie nicht wirklich, aus welchen Motiven der Serientäter seine Morde begeht: Ist es Rachsucht? Menschenhass? Da helfen einem die Täterprofile in Form von Listen, die Lesern der Lincoln-Rhyme-Serie hinlänglich bekannt sind und in diesem Buch gehuft auftreten, auch nicht entscheidend weiter. Weder für den Plot noch für die Leser entsteht eine glaubwürdige Täterpsychologie, und nicht nur der sonst so geniale Analytiker Rhyme tapst hier zu lange fast hilflos im Dunkeln. Trotz dieser Ambivalenzen fasziniert Deavers Darstellung der Welt der Magie und Zauberei mit ihren Illusionstechniken. Sein Buch fesselt nachhaltig und kann einen durchaus eine ganze Nacht lang wach halten. Insgesamt hat man hier zweifellos nicht den besten Roman aus der Lincoln-Rhyme-Serie vor sich liegen, aber allemal eine große Lesestrecke mit Spannungsliteratur auf hohem Niveau vor sich. --Christian Koch *Pressestimmen* "Extrem spannend und sprühend vor Energie!" (Val McDermid)